

Ein Hitzeaktionsplan und ein zukunftsfestes Wassermanagement für Berlin

Positionspapier
der CDU-Fraktion Berlin
6. Juli 2025

Ein Hitzeaktionsplan und ein zukunftsfestes Wassermanagement für Berlin

Wasser gehört zu den grundlegendsten Ressourcen für das Leben in der Stadt – für die Versorgung der Bevölkerung, für die Stadtnatur, für Industrie, Infrastruktur und öffentliche Daseinsvorsorge. Gleichzeitig zählen Berlin und Brandenburg zu den niederschlagsärmsten Regionen Deutschlands. Die Anzahl heißer Tage steigt, wodurch mehr Wasser aus Böden, Pflanzen und Gewässern verdunstet. Das bedeutet: Selbst, wenn es zeitweise regnet, kann sich das Grundwasser oft nicht ausreichend regenerieren.

Berlin wächst – durch Bevölkerung, Wirtschaft, Tourismus und Infrastruktur. Der Wasserverbrauch ist unverändert hoch, ebenso wie der Bedarf an Bewässerung für Stadtgrün, Parks und Bäume in heißen Sommern. Gleichzeitig nimmt die Konkurrenz um Wasser im Umland zu – etwa durch landwirtschaftliche Nutzung, Energiegewinnung und industrielle Ansiedlungen.

Die Veränderung klimatischer Rahmenbedingungen stellt Berlin vor wachsende Herausforderungen. Insbesondere zunehmende Hitze- und Trockenperioden gefährden Gesundheit, Umwelt, Infrastruktur und Lebensqualität in der Hauptstadt. Der urbane Raum, geprägt durch Versiegelung, dichte Bebauung und vergleichsweise wenig Verdunstungsflächen, ist besonders anfällig für extreme Hitzeeffekte.

In der versiegelten Stadtfläche Berlins fließt ein Großteil des Regenwassers direkt in die Kanalisation oder verdunstet, statt ins Grundwasser einzusickern. Damit verliert die Stadt wertvolle Wassermengen, die für die Versorgung und Kühlung dringend gebraucht würden. Der Umbau zur sogenannten „Schwammstadt“ ist deshalb notwendig.

Wir begreifen Wasser als strategisches Gut und wollen entsprechend handeln

Der gezielte Umgang mit Wasser – sei es zur Abkühlung, zur Begrünung oder zur Versorgung – ist ein zentraler Hebel für eine kluge, resiliente Stadtentwicklung. Wasser

muss in Berlin künftig als strategische Ressource gedacht, genutzt und geschützt werden. Dabei rückt auch die Versorgungssicherheit stärker in den Fokus: Der Zugang zu sauberem Wasser darf nicht als selbstverständlich gelten, sondern muss durch vorausschauendes Management, Investitionen in Infrastruktur sowie Notfallvorsorge langfristig abgesichert und geschützt werden.

Warum Berlin ein besseres Wassermanagement braucht

Unser heutiges Wassermanagement ist auf Normalbedingungen ausgerichtet – nicht auf die Risiken durch veränderte Temperatur- und Niederschlagsmuster.

Sinkende Grundwasserstände, überhitzte Stadtteile, trockene Stadtbäume, belastete Gewässer und eine zunehmende Konkurrenz um die Ressource Wasser zeigen deutlich: Es braucht eine grundlegende Neuausrichtung.

Berlin bezieht sein Trinkwasser zu etwa 60 % aus Uferfiltrat (v. a. Spree und Havel) und zu rund 30 % aus echtem Grundwasser. Die Stadt wird über ein leistungsfähiges Netz aus derzeit neun Wasserwerken versorgt – darunter Standorte in Tegel, Friedrichshagen, Wuhlheide und Spandau. Über rund 650 Brunnen fördern die Berliner Wasserbetriebe jährlich etwa 200 bis 220 Millionen Kubikmeter Trinkwasser, um die Versorgung der Bevölkerung und Wirtschaft in der Hauptstadt sicherzustellen. Doch in vielen Regionen der Stadt liegen die Pegel unter dem langjährigen Mittel. Eine nachhaltige Nutzung und Wiederaufbereitung sind daher unerlässlich.

Ein moderater Pro-Kopf-Wasserverbrauch von 113–120 Litern pro Tag zeigt, dass Berlin bereits effizient wirtschaftet.

Wasserstrategien für eine hitzeresiliente Stadt

- Wasser sichtbar machen: Öffentliche Kühlräume und Trinkwasser-Infrastruktur ausbauen
- Ausbau von temporären Wasserspendern und mobilen Trinkwasserstationen, um Hitzeperioden abzufedern

- Einrichtung von klimatisierten Rückzugsräumen in allen Bezirken (z. B. Bibliotheken, Rathäuser, Bürgerzentren) mit Wasserversorgung
- Nutzung von Regenwasser zur Bewässerung von Bäumen, Parkanlagen und Stadtgrün
- Förderung von Zisternen und Versickerungsmulden auf Privatgrundstücken durch Zuschüsse
- Umgestaltung von Schulhöfen, Kitaflächen und Sportanlagen nach dem Prinzip der blau-grünen Infrastruktur
- Sensibilisierungskampagnen für einen sparsamen und bewussten Umgang mit Wasser
- Aufbau eines digitalen Wasserinfrastrukturkatasters, um Potenziale für Speicher, Begrünung und Kühlung zu erfassen
- Beteiligung der Bezirke, der Wasserbetriebe, der Wohnungswirtschaft und der Wissenschaft an einem jährlichen „Wassergipfel“
- Intensivierung der Kooperation mit den Ländern Brandenburg und Sachsen zur Abmilderung einer möglicher Wasserknappheit durch die Beendigung des Braunkohleabbaus in der Lausitz

Internationale Vorbilder: Was Berlin lernen kann

Städte wie Tel Aviv, Rotterdam oder Paris zeigen, wie moderne Wassernutzung, Regenwassermanagement und Klimaanpassung funktionieren:

- **Tel Aviv:** Spitzenreiter bei Wasserrecycling (ca. 95 % des Abwassers werden behandelt und ca. 80 % wiederverwendet), Grauwasser- und Tröpfchenbewässerung
- **Rotterdam:** Multifunktionale Wasserplätze mit Retentionsflächen, Grüne Dächer und Fassaden, durchlässige Oberflächen
- **Paris:** Kühlrouten, Wasserspiele, öffentliche Nebelstationen

Berlin sollte diese Ansätze aufgreifen, in Pilotprojekten erproben und systematisch in die Stadtentwicklung übernehmen.

Der Weg zur Schwammstadt Berlin: Forderungen und konkrete Maßnahmen

Berlin muss zur Schwammstadt werden – eine Stadt, die Regenwasser gezielt auffängt, speichert und nutzt. Statt Niederschlagswasser ungenutzt in die Kanalisation abzuleiten, braucht es eine Infrastruktur, die Wasser vor Ort zurückhält, versickern lässt und mehrfach verwendet. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, diesen Wandel einzuleiten.

Das bedeutet:

- **Regenwasser auffangen und speichern**, statt es abzuleiten
- **Wasser nutzen**, um das Stadtklima zu kühlen
- **Wasser sichtbar machen**, um öffentliche Räume lebenswerter zu gestalten
- **Wasser gerecht verteilen**, um soziale Ungleichheiten nicht zu verschärfen

Wir wollen die klimaresiliente Umgestaltung Berlins zügig vorantreiben und werden dafür, nach Abstimmung mit unserem Koalitionspartner, zeitnah einen parlamentarischen Antrag ins Abgeordnetenhaus einbringen. Ziel ist es, unter Einbeziehung der Berliner Wasserbetriebe, der Regenwasseragentur, der Bezirke und wissenschaftlicher Institutionen verbindliche, wirkungsvolle und quantifizierbare Ausbauziele für die Schwammstadt Berlin in Jahresscheiben – zunächst für die nächsten zehn Jahre – festzulegen.

Zur Erreichung dieser Ziele sollen mindestens die folgenden Maßnahmen umgesetzt werden:

- 1. Dezentrale Nutzung von Regenwasser verstärken**
- 2. Ausbau der Dach- und Fassadenbegrünung, auch für öffentliche Gebäude**
- 3. Deutliche Reduzierung von Mischwassereinleitungen durch einen kombinierten Ansatz**
- 4. Ausbau der Speicherkapazität in Form von Zisternen**
- 5. Stärkere Investitionen der Wasserbetriebe in den Gewässerschutz**
- 6. Privates Engagement würdigen und unterstützen**

Die Umsetzung des Schwammstadt-Konzepts in Berlin ist von zentraler Bedeutung, um die Hauptstadt widerstandsfähig gegen die Auswirkungen des Klimawandels zu machen. Extreme Wetterereignisse wie Starkregen und lange Trockenperioden stellen die städtische Infrastruktur, die Wasserbewirtschaftung und die Stadtnatur vor immense Herausforderungen und Schadenskosten.

Ein verbessertes Wassermanagement ist ökologisch notwendig, wirtschaftlich sinnvoll und sozial gerecht. Berlin hat jetzt die Chance, sich als internationale Modellstadt für innovative Klimaanpassung zu positionieren. Diese Transformation muss von klaren Zielen, messbaren Etappen und einem verbindlichen politischen Willen getragen werden – für eine lebenswerte Zukunft in unserer Stadt.

Ein Hitzeaktionsplan für Berlin – Vorsorge, Schutz und Kommunikation

Neben einem strategischen Umgang mit der Ressource Wasser und der Umgestaltung Berlins zur Schwammstadt braucht es darüber hinaus weitere Maßnahmen im Bereich der Vorsorge, des Hitzeschutzes und der entsprechenden Aufklärungs- und Informationsarbeit, um Berlin hitzeresilient aufzustellen.

Unsere Fraktion begrüßt es daher ausdrücklich, dass sich der Berliner Senat mit der Erstellung eines Hitzeaktionsplans für unsere Stadt befasst. Angesichts der zunehmenden Intensität von Hitzewellen ist es notwendig, konkrete Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung auf den Weg zu bringen. Dass der Senat hier aktiv wird und angekündigt hat, gemeinsam mit Fachbehörden und der Wissenschaft einen umfassenden Aktionsplan zu entwickeln, ist ein richtiger Schritt.

Mit diesem Antrag legen wir eigene Vorschläge vor, die aus unserer Sicht Teil eines wirkamen und umsetzbaren Hitzeaktionsplans für Berlin sein müssen. Unser Ziel ist es, die Resilienz der Stadt gegenüber Extremtemperaturen zu erhöhen, vulnerable Gruppen besser zu schützen und die Verwaltungen und Einrichtungen in die Lage zu versetzen, im Ernstfall schnell und koordiniert zu handeln.

Ein zentrales Instrument zur frühzeitigen Vorsorge ist die **Nutzung der Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD)**. Seit 2005 warnt der DWD bundesweit vor Hitzeereignissen – in zwei Warnstufen, bei etwa 32 °C und 38 °C gefühlter Temperatur. Diese Warnungen werden über verschiedene Kanäle bereitgestellt und müssen berlinweit durch die Haupt- und Bezirksverwaltungen abonniert und systematisch genutzt werden.

Über die **Fahrgastinformationssysteme des ÖPNV**, digitale Plattformen sowie klassische Medienkanäle sollen Berlinerinnen und Berliner rechtzeitig, verständlich und zielgerichtet über bevorstehende Hitzewellen, gesundheitliche Risiken und empfohlene Verhaltensweisen informiert werden. Ergänzend soll eine **digitale Karte mit ausgewiesenen kühlen Orten** in der Stadt erstellt und öffentlich zugänglich gemacht werden.

Der bauliche Hitzeschutz muss gleichzeitig konsequent ausgebaut werden. Die flächendeckende **Begrünung von Dächern und Fassaden leistet einen messbaren Beitrag zur Temperaturabsenkung** in der Stadt. Vorbildliche Projekte sollen gezielt gefördert und als Modellvorhaben sichtbar gemacht werden. Auch bei **öffentlichen Bauvorhaben** – insbesondere im **Bildungs- und Kitabereich** – muss der Hitzeschutz mitgedacht werden. Dazu gehören Maßnahmen wie verschattete Spielflächen, hitzeangepasste Bauweise und die kostenlose Bereitstellung von Trinkwasser in und an Schulgebäuden.

Kindgerechte, sichere Spielmöglichkeiten bei Hitze erfordern die **Umgestaltung bestehender öffentlicher Spielplätze**.

Im Mobilitätsbereich ist die Ausstattung neuer **S-Bahnzüge mit Klimaanlage** ein wichtiger Schritt zur Entlastung von Fahrgästen. Gleichzeitig sind Wartehäuschen der BVG zu optimieren, um an heißen Tagen besseren Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung zu bieten.

Ein besonderer Fokus gilt vulnerablen Gruppen: Ältere Menschen gehören zu den am stärksten von Hitze betroffenen Risikogruppen. Deshalb sollen die Seniorenfreizeiteinrichtungen und die bestehende Kontaktformate gezielt für die Hitzeschutz-Kommunikation genutzt werden. Ebenso bieten die „Berliner Hausbesuche“ eine wichtige Möglichkeit, im direkten persönlichen Kontakt auf gesundheitliche Risiken aufmerksam zu machen, Verhaltensempfehlungen weiterzugeben und bei Bedarf Unterstützungsangebote zu vermitteln.

Auch der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) soll in die Pflicht genommen werden: Die Prüfung einer entsprechenden **Ergänzung des Gesundheitsdienst-Gesetzes** ist notwendig, um Hitzeschutz dort als explizite Aufgabe zu verankern.

Parallel dazu sollen Fort- und Weiterbildungsangebote im Gesundheitswesen geschaffen werden, um **medizinisches Fachpersonal gezielt für hitzebedingte Gesundheitsrisiken zu sensibilisieren**.

Stadtbäume leisten einen unmittelbaren Beitrag zur Abkühlung von Straßen und Plätzen, sie spenden Schatten, verbessern die Luftqualität und stärken das Mikroklima ganzer Quartiere. Deshalb sollte die **konsequente Nach- und Neupflanzung von Straßen- und Stadtbäumen integraler** Bestandteil des Hitzeaktionsplans sein.

Langfristig ist auch die stadtökologische Anpassung notwendig. Die **Anpassung städtischer Wälder** durch den Umbau historischer Kiefernreinbestände zu klimaresilienten, strukturreichen Laubmischwäldern senkt das Risiko massiver Bestandsausfälle und erhöht die natürliche Kühlwirkung. Als Fraktion setzen wir uns dafür ein, dass auf Teilen des Tempelhofer Feldes ein neuer Stadtwald entsteht. Ein solcher Stadtwald, als zweite *Grüne Lunge* Berlins, analog zum Tiergarten erhöht die Lebensqualität der Berlinerinnen und Berliner und verbessert das Stadtklima deutlich.

Berlin braucht diesen Hitzeaktionsplan – als dynamisches, stetig weiterzuentwickelndes Instrument zum Schutz der Gesundheit, zur Stärkung der Resilienz städtischer Räume und zur Information der Bevölkerung.

CDU-Fraktion Berlin

Preußischer Landtag | 10111 Berlin

- ☎ Telefon: (030) 23 25 21 15
- ☎ Telefax: (030) 23 25 27 65
- ✉ mail@cdu-fraktion.berlin.de
- 🌐 www.cdu-fraktion.berlin.de